



Worte aus dem Gottesdienst  
am Sonntag Quasimodogeniti  
den 16.04.2023  
in der Luisenkirche

Pfarrerin Anne Hensel

**Evangelium: Johannes 20,19-29**

*Am Abend aber dieses ersten Tages der Woche,  
da die Jünger versammelt und die Türen verschlossen waren,  
kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: Friede sei mit euch!  
Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen die Hände und seine Seite.  
Da wurden die Jünger froh, dass sie den Herrn sahen.*

*Da sprach Jesus abermals zu ihnen:*

*„Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.“*

*Und als er das gesagt hatte, blies er sie an und spricht zu ihnen:*

*„Nehmt hin den Heiligen Geist!*

*Welchen ihr die Sünden erlasst, denen sind sie erlassen;  
welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.“*

*Thomas aber, einer der Zwölf, der Zwilling genannt wird,  
war nicht bei ihnen, als Jesus kam.*

*Da sagten die andern Jünger zu ihm: Wir haben den Herrn gesehen.*

*Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich nicht in seinen Händen die Nägelmale sehe  
und lege meinen Finger in die Nägelmale und lege meine Hand in seine Seite,  
kann ich's nicht glauben.*

*Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals drinnen, und Thomas war bei ihnen.*

*Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren,  
und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!*

*Danach spricht er zu Thomas: Reiche deinen Finger her und sieh meine Hände,  
und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite,  
und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!*

*Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!*

*Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, darum glaubst du?  
Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*

## Lied: *Ich möchte Glauben haben*

1. Ich möchte Glauben haben, der über Zweifel siegt, der Antwort weiß auf Fragen und Halt im Leben gibt.
2. Ich möchte Hoffnung haben für mich und meine Welt, die auch in dunklen Tagen die Zukunft offen hält.
3. Ich möchte Liebe haben, die mir die Freiheit gibt, zum andern ja zu sagen, die vorbehaltlos liebt.
4. Herr, du kannst alles geben: dass Glauben in mir reift, dass Hoffnung wächst zum Leben und Liebe mich ergreift.

### Predigtgedanken

Ich sehe ein neugeborenes Kind, im Arm des Vaters, selig schlafend.

Gott auf frischer Tat ertappt. Friedlich und vertrauensvoll - es kann ja gar nicht anders.

Was für ein wunderbares Bild.

Quasimodogeniti - wie die neugeborenen Kinder - ruft uns der Name dieses Sonntags zu, und in mir weckt das eine große Sehnsucht.

Nach dieser Seligkeit. Diesem Vertrauen. Dieser im wahrsten Sinne „Unbedarftheit“.

Das Kind hat all das noch nicht erlebt, was diese Seligkeit zerstört.

Weder erfahren noch getan. Seliges Unwissen. Reine Unschuld.

Jetzt mischt sich mein kritischer Verstand ein. Angesichts dessen, was ich weiß über den Zustand der Welt, angesichts der Weltlage im Großen und Kleinen, angesichts von Klimawandel und Krieg, angesichts der enttäuschenden und frustrierenden Erlebnisse im eigenen Umfeld - da kann ich nicht die Naivität des Kindes annehmen. Es wäre auch unverantwortlich. Denn verantwortlich handeln kann ich doch nur, wenn ich meinen Verstand benutze. Oder? Ich sehe die Welt um mich herum, nehme sie wahr, bin realistisch. Und das unterscheidet mich nun mal von einem Kind, von einem Neugeborenen... Leider.

---

Verständnislos steht er da. Auch enttäuscht. Thomas.

Nein, das kann nicht sein. Es muss eine Täuschung gewesen sein.

Nicht der Herr. Irgendjemand anders, der ihm ähnlich sieht.

Oder die Freunde erzählen das, um ihn, Thomas, zu trösten.

Quasi als Notlüge. Es kann nicht sein, Tote stehen nicht auf und sind plötzlich wieder da.

Wie schön wäre es doch, wenn diese Täuschung wahr wäre! Nein: es muss zur Ent-Täuschung kommen.

Denn so naiv ist er nicht. Es kann ja nicht wahr sein. Auferstehung! Wer's glaubt wird selig!

Er, Thomas, ist ein erwachsener und vernünftiger Mensch mit einem guten logischen Menschenverstand. Er wird schon damit klar kommen.

Er wird die Enttäuschung überwinden.

In mein Ohr kommt ein Radiojingle: *Ich versteh, ich versteh, ich versteh.... nur was ich seh.*

So singt Herbert Grönemeyer. *Ich versteh, ich versteh, ich versteh.... nur was ich seh.*

Es braucht die Anschauung... Ja, so ist es doch. Bei mir zumindest, und bei Thomas. Bei Ihnen auch? Nur die Erzählung reicht nicht. Was ich nur vom Hörensagen kenne, kann ich nicht glauben. Erst recht nicht, wenn es so unglaublich ist.

Ich muss mich mit eigenen Augen davon überzeugen.

*Ich versteh nur was ich seh.* Oder gesehen habe.

Die Theorie reicht auch nicht, sondern es braucht die Praxis.

Aber wenn ich es so recht betrachte, ist die Theorie ein wichtiger Schritt. Theorie ist auf Griechisch das Anschauen, die Betrachtung. Betrachten, anschauen, sehen also, nicht nur vom Hörensagen kennen. Theorie ist sozusagen der zweite Schritt.

Noch besser als die Theorie ist die Praxis. Das praktische Tun.

Praxis kommt auch aus dem Griechischen und heißt Handeln, Tat, Verrichten.

Etwas Praktisches, eben nicht nur Theorie.

*Ich versteh, ich versteh, ich versteh.... nur was ich erleb...* singt Herbert Grönemeyer weiter.

Praxis ist gut fürs Erleben.

Um etwas begreifen zu können, muss ich es be-Greifen.

Mit den Händen - handeln, handfest bekommen.

Ich muss eine direkte Verbindung zu ihm haben.

Ich muss es begreifen, um einen Begriff davon zu haben.

Das sagt Thomas. *Wenn ich nicht meine Hand in seine Seite lege, kann ich's nicht glauben.*

Wenn ich ihn nicht anfasse, kann ich es nicht fassen.

Ja, Thomas, das ist auch nicht zu fassen.

Es übersteigt unser Fassungsvermögen...

Und dann... widerfährt es ihm doch. Es geschieht.

Er bekommt es - oder vielmehr IHN - zu fassen.

Er bekommt nicht nur die Theorie, sondern auch die Praxis.

Er begreift. Gott schenkt es ihm.

*Mein Herr und mein Gott!* ruft Thomas überwältigt aus. Er hat begriffen.

---

Vater oder Mutter weiß: Kinder lernen durch Sehen und Begreifen und Nachahmen. Sie müssen alles in die Hand nehmen, oder in den Mund, es mit allen Sinnen erfahren, um durch die Erfahrung zur Erkenntnis zu kommen. Und das löst Glücksgefühle aus! Verstanden! *Ich versteh nur was ich erleb...*

Ich versteh nur, begreife nur, was ich mit Herzen, Mund und Händen bearbeite... (Das ist immer das Motto für unser Psalmprojekt, das an diesem Wochenende wieder stattgefunden hat - mit Herzen, Mund und Händen einen Psalmtext wirken lassen und gestalten, ihn mit mir in Verbindung zu bringen...). Wir haben vieles erlebt und vieles begriffen, nicht nur vom Hörensagen, und nicht nur in der Theorie, sondern sehr praktisch.

Aber noch mal zurück zu Quasimodogeniti.

Ich sehe wieder das Neugeborene auf dem Arm des Vaters, selig schlafend. Nein, es hat noch nicht so viel Erfahrung, noch nicht so viel begriffen. Aber es vertraut darauf, dass es vom Vater gehalten wird und ruhig schlafen kann. Dass es beschützt und umsorgt wird.

Das Kind gibt einen Vertrauensvorschuss auf das, worauf es angewiesen ist: die bedingungslose Liebe, das Angenommensein in all seiner Bedürftigkeit.

Das Kind glaubt, dass es ihm widerfahren wird.

Es glaubt. Schon bevor es begreift. Bevor es begreifen kann.

Was für ein Geschenk!

Das können wir von ihnen lernen, sodass unsere kritische Vernunft die Seligkeit nicht schon im voraus aushebelt, weil sie alles für unmöglich erklärt.

Der Glaube macht selig und er versetzt Berge.

Ich möchte zum Schluss an eine Geschichte erinnern, die Markus erzählt: Ein Vater mit einem schwerkranken Kind ist zu Jesus gekommen mit der Bitte um Hilfe, und mit sehr viel Zweifel, Skepsis und Angst. Und Jesus ermutigt sie mit den Worten: *Alle Dinge sind möglich dem der glaubt*. Die Reaktion des Vaters darauf: *Ich glaube, hilf meinem Unglauben*.

Ich glaube, hilf meinem Unglauben. Was für ein Satz.

Wir haben es vorhin gesungen: Ich möchte Glauben haben, der über Zweifel siegt. Nicht, weil es nichts zu zweifeln gäbe.

Sondern weil wir Gott einen Vertrauensvorschuss geben können, quasimodogeniti, wie die neugeborenen Kinder. Amen.

### Predigtlied

1. Se - lig seid ihr, wenn ihr ein - fach lebt.  
2. Se - lig seid ihr, wenn ihr lie - ben lernt.

Se - lig seid ihr, wenn ihr La - sten tragt.  
Se - lig seid ihr, wenn ihr Gü - te wagt.

3. Se - lig seid ihr, wenn ihr Lei - den merkt.

Se - lig seid ihr, wenn ihr ehr - lich bleibt.

4. Se - lig seid ihr, wenn ihr Frie - den macht.

Se - lig seid ihr, wenn ihr Un - recht spürt.

## Fürbittengebet

Selig, guter Gott, selig wären wir gern.

Selig - eins mit uns selbst und mit dir, stimmig und kongruent.

Selig wären wir gern -

im Zustand perfekten Glücks, erfüllt und sorgenfrei.

Selig wären wir gern -

ohne alles hinterfragen und anzweifeln zu müssen,

ohne Bildnachweis und Erklärung, ohne handfeste und gerichtsfeste Beweise, theoretisch und praktisch.

Doch wie oft, Gott, scheitern wir daran.

Wie vieles steht unserer Seligkeit im Weg!

Und wir hören, dass du, Gott,

ganz anderes und ganz andere seligpreist.

Hilf uns zu verstehen.

Lass uns von ihnen lernen und für sie beten.

Du sagst: Selig sind die Leidtragenden.

Wir bitten dich: tröste sie und hilf uns,

dass wir ihnen tragen helfen.

Du sagst: Selig sind die Sanftmütigen.

Wir bitten dich: beschütze sie und hilf uns,

sanfter miteinander umzugehen.

Du sagst: Selig sind die Barmherzigen.

Wir bitten dich: ermutige sie und hilf uns,

unsere Herzen zu öffnen.

Du sagst: Selig sind die Reinherzigen.

Wir bitten dich: bewahre sie und hilf uns,

immer wieder neu anzufangen.

Du sagst: Selig sind die Friedensstifter.

Wir bitten dich: lass sie nicht verzweifeln und hilf uns,

alles zu tun, was dem Frieden dient.

Du sagst: Selig sind die, die nicht sehen und doch glauben.

Wir bitten dich: schenke uns allen Glauben,

hilf uns gegen unsere Zweifel und unsere Ängste,

gegen den Augenschein und gegen alles Blendende

auf dich zu vertrauen.

Zeige uns die Wege, die du für uns vorgesehen hast

und hilf uns, sie zu gehen - erfüllt und beseelt von deinem Geist,

der selig macht und uns bewahrt.

Vater unser im Himmel...